

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. — Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juli
beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:
mit Postversendung:
ganzjährig 80 K. — h. ganzjährig 22 K. — h.
halbjährig 45 K. — h. halbjährig 11 K. — h.
vierteljährig 22 K. — h. vierteljährig 5 K. — h.
monatlich 7 K. — h. monatlich 1 K. — h.
Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.
Ag. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.
Die angeblichen Massenausweisungen aus Dessau.
Der k. und k. Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, hat bekanntlich in der österreichischen Delegation in Beantwortung einer Interpellation, betreffend die Angelegenheit der angeblichen Massenausweisungen aus den Staatswerken in Dessau, erklärt, er wisse davon nichts als das, was in einem Wiener Blatte gestanden habe. Man müsse aber annehmen, dass die Meldung nicht ganz richtig sei, da sonst der Gesandte ihm jedenfalls darüber berichtet hätte. Er habe übrigens den Gesandten sofort beauftragt, Erhebungen anzustellen. Wenn die Meldungen auf Wahrheit beruhten, würde er, wie immer, bereit sein, alles Mögliche zu thun, um bei der betreffenden Regierung das Interesse der Leute zu vertreten. Er glaube aber kaum, dass es so sei, weil er sonst etwas merksam, dass gerade während der Tagung der Delegationen im vorigen Jahre die gleichen Nachrichten über Massenausweisungen aus den thüringischen

Staaten verbreitet worden seien, die sich nachträglich als durchaus unrichtig erwiesen hätten. Anknüpfend hieran bemerkt die „Fürstlich Reuß-Geraer Zeitung“, sie habe schon einmal vor nicht langer Zeit auf Grund zuverlässiger Erkundigungen darauf hingewiesen, dass die zumeist in einem der Wiener Tagblätter mitgetheilten „Nachrichten über Ausweisungen österreichischer Unterthanen aus thüringischen Staaten aus der Luft gegriffen sind und aus der berüchtigten thüringischen Nachrichtenfabrik herrühren.“
Dem k. und k. Gesandten in Anhalt ist, wie die „Pol. Corr.“ erfährt, noch vor dem Erscheinen dieses Dementi eine Mittheilung des herzoglich anhaltischen Staatsministeriums zugegangen, welche die angebliche Ausweisung von österreichischen Arbeitern slavischer Nationalität aus dem Herzogthum, insbesondere aus den staatlichen Betrieben, als erfunden kennzeichnet.

Die Affaire Ugron.
Aus Budapest erhält die „Pol. Corr.“ folgende Mittheilung: Die Erklärungen Ugrons betreffs seiner Action gegen den Dreibund sind von den hervorragendsten Organen der Presse als unbefriedigend zurückgewiesen und mißbilligt worden. Herr Ugron hat zugestanden, dass nach seinem Plane Geldmittel aus Frankreich dem Wahlfonds seiner Partei zugeführt werden sollten, wogegen diese sich verpflichten sollte, für die Auflösung des Dreibundes mit dem Aufgebote ihrer ganzen Kraft zu wirken. Die Geldmittel für den Wahlfond sollten durch eine mit französischem Capital durchgeführte Bankgründung beschafft werden. Von diesem Bankprojecte hat Ugron auch mit dem französischen Minister des Aeußern, Herrn Delcassé, gesprochen. Herr Ugron fügt hinzu, dass über dessen Intervention sich ihm in Verbindung gesetzt habe; jedoch seien die Vorbesprechungen resultatlos geblieben. In dem dem französischen Minister des Aeußern vorgelegten Memorandum, dessen Concept aller-

dings nicht von Ugron herrührt, mit dessen Ideengänge er aber einverstanden war, wird Herr Delcassé um seine Intervention beim Vatican ersucht, damit von dort auf die ungarische Geistlichkeit eingewirkt werde, dass sie sich am Wahlkampfe zu Gunsten der Ugron-Partei betheilige. Alle diese Geständnisse sind höchst gravirender Natur, das Gesammturtheil wird nur dadurch etwas gemildert, dass der Versuch der Action gegen den Dreibund völlig erfolglos geblieben ist, die ganze Machenschaft somit den Charakter einer abenteuerlichen Intrigue angenommen hat. Allerdings ist eine Action gegen den Dreibund nicht tragisch ernst zu nehmen, die eine zweifelhafte Bankgründung zum Fundament haben sollte. Es ist jedoch nicht zu verkennen, dass durch solche untergeordnete Mittel oftmals Machinationen und Agitationen ins Werk gesetzt werden, die zu bedenklichen Trübungen internationaler Verhältnisse führen können. So ganz harmlos und ungefährlich ist demnach eine solche Minierarbeit nicht. Die größte Entrüstung hat die Mißachtung der nationalen Würde erregt, deren sich Ugron dadurch schuldig gemacht hat, dass er vom Auslande Geldmittel für Wahlzwecke seiner Partei zu erlangen suchte. Es ist kaum zu begreifen, wie ein Abgeordneter, ein Mann in öffentlicher Stellung, sich so weit vergessen und die elementarsten Erfordernisse politischen Anstandes so verlegen kann. Man kann nicht vorausehen, welche weitere Entwicklung diese Affaire, die hier große Aufregung verursacht hat, nehmen wird. Es verlautet, dass die Kossuth-Fraction die Angelegenheit in irgend einer Form vor das Forum des Abgeordnetenhauses bringen werde. Allein wenn auch die Erörterung dieser Angelegenheit von keiner Seite herbeigeführt werden sollte, jedenfalls ist der natürliche Eindruck der Enthüllung über die unglückselige Actions Ugrons ein ungemein antipathischer und für Ugrons Ruf und Stellung ein verhängnisvoller. Für die Sache des Bündnisses mit Deutschland kann es jedenfalls als sehr erfreuliches Symptom gelten, dass in Ungarn keine andere Gegnerschaft aufzutreiben ist als die Ugrons und dass dieser seine ganze Hoffnung

Feuilleton.
Etwas vom Teufel.
Nach Maxim Gorkij.
(Fortsetzung.)
Sie giengen nebeneinander auf dem schmalen Fußpfade zwischen Gräbern und Kreuzen hindurch. Aus den Augen des Schriftstellers-Skelettes fielen zwei bläuliche Strahlen auf den Boden und zeigten dem Teufel den Weg. Ein feiner Regen fiel, und der Wind fuhr ungehindert durch die nackten Rippen des Schriftstellers und durch seine Brust, in der das Herz fehlte.
„Wollen wir nach der Stadt gehen?“ fragte er den Teufel.
„Was interessiert Sie dort?“
„Das Leben, mein Herr!“ erklärte der Schriftsteller.
„Wah! Hat das für Sie noch Wert?“
„Aber sehr!“
„Und warum?“
„Wie soll ich Ihnen das erklären? Der Mensch misst alles an der Summe seiner Bemühungen. Und wenn er einen ganz gewöhnlichen Stein auf die Spitze des Ararat schleppt, so wird dieser ganz gewöhnliche Stein in seinen Augen ein Kleinod sein.“
„Armer Schelm!“ lachte der Teufel.
„Sagen Sie lieber: Glückskind!“ entgegnete der Schriftsteller.
Der Teufel zuckte schweigend die Achseln. Sie hatten den Friedhof bereits verlassen, vor ihnen breitete sich die Straße aus — zwei Reihen Häuser, dazwischen Finsternis, in welcher trübselige Laternen stumm und doch beredt für den Mangel an Licht hier auf Erden sprachen.

„Sagen Sie 'mal!' begann der Teufel nach einer Pause: „Wie gefällt es Ihnen eigentlich im Grabe?“
„Jetzt bin ich schon daran gewöhnt — nun geht's ja so ziemlich... aber im Anfange, wissen Sie, war es schauderhaft häßlich. Der Esel, der den Sargdeckel zuhämmerte, schlug mir einen großen Nagel in den Schädel. Das ist natürlich nur 'ne Kleinigkeit... aber unangenehm war es doch. Wissen Sie, ich dachte schon, es sollte ein gewisser boshafter Symbolismus sein... den Wunsch versinnbildlichen, mein Gehirn zu verderben, mit dessen Hilfe ich im Leben so manches andere Gehirn verdorben habe... Dann kamen die Würmer — der Teufel soll sie holen! Sie fraßen mich schrecklich langsam...“
„Natürlich!“ lachte der Teufel. „Kann man ihnen auch nicht übel nehmen. Solch ein mit Galle getränkter Körper ist wirklich nicht sehr bekömmlich...“
„Wieviel Körper war denn überhaupt bei mir noch da? Eine Bagatelle“, wandte der Schriftsteller ein.
„Trotzdem — ihn fressen ist alles andere eher als Vergnügen... Ja, einen Verleger, sehen Sie 'mal! Den fressen die Würmer schnell und mit Genuss.“
„Das versteht sich von selbst — der muß auch schmachhaft sein...“
„Im Herbst ist's wohl feucht im Grabe, wie?“ fragte der Teufel.
„Ein bißchen... aber daran gewöhnt man sich schnell... Schlimmer als die Feuchtigkeit sind verschiedene Idioten, die über den Friedhof schlendern und dabei zufällig an mein Grab gerathen. Ich weiß nicht, wie lange ich schon todt bin... Da ich unbeweglich bin, wie alles, was mich umgibt, ist mir die Vorstellung der Zeit abhanden gekommen...“
„Sie sind vier Jahre todt, nächstens werden es fünf“, sagte der Teufel.

„So, so!... Also da waren drei Leute an meinem Grabe... Der Teufel soll sie holen! Wie sie mich geärgert haben! Der eine, wissen Sie, leugnete einfach die Thatfache meiner Existenz: kam, las die Grabchrift und sagte mit Ueberzeugung: „Den gab's ja gar nicht! Habe niemals was von ihm gelesen... Der Name allerdings kommt mir so bekannt vor — richtig! als ich klein war, hatte ein Mensch dieses Namens ein Leihhaus in unserer Straße...“ Wie gefällt Ihnen das? Und dabei schrieb ich doch sechzehn Jahre für die gelesesten Journale und wurde schon zu Lebzeiten dreimal in Separatausgaben gedruckt...“
„Nach dem Tode hat man Sie noch zweimal herausgegeben“, theilte ihm der Teufel mit.
„Nun, da sehen Sie's ja!... Dann kamen zwei, und einer von ihnen sagte: „Also das ist der?“ — „Ja, das ist der“, antwortete der andere. — „Sm, ja, der wurde vor Jahren viel gelesen.“ — „Was liest man nicht alles!“ — „Was schrieb er denn?“ — „Ach, das Gewöhnliche... vom Guten und Schönen... na usw...“ — „Ja, ja, jetzt erinnere ich mich...“ — „Seine Sprache war ein bißchen grob.“ — „Wieviel solcher Leute liegen doch in der Erde! Ja, das russische Volk birgt viele Talente!“ — Und sie giengen weiter... die Däsen... Ich weiß, warme Worte erhöhen die Temperatur des Grabes nicht, und ich verlange auch nicht danach... aber, fränkend ist es doch! Wie gerne hätte ich ihnen Grobheiten gesagt!“
„Das hätten Sie nur ruhig thun sollen“, lachte der Teufel.
„Nein, wissen Sie, das geht nicht... im 20. Jahrhundert und — plötzlich! — fangen die Todten zu schimpfen an: das ist unpassend. Und schließlich wäre es auch sehr unbarmherzig gegen den Materialismus gehandelt.“
(Schluß folgt.)

auf allerlei kleine Praktiken und Machenschaften setzen mußte, um eine künstliche Agitation herbeiführen zu können.

Perfien.

Der bisherige persische Botschafter bei der Pforte, Mirza Mahmud Khan, welcher vor einiger Zeit einen längeren Urlaub angetreten hat, ist zum Generalgouverneur der persischen Provinz Kerman ernannt worden. Gleichzeitig sind mehrere Mitglieder der persischen Botschaft in Constantinopel abberufen und gleichfalls auf Verwaltungsposten nach der genannten Provinz versetzt worden. Wie man aus Constantinopel schreibt, ruft dieser auffallende Vorgang gewisse Vorkommnisse in die Erinnerung zurück, die sich während des Besuches, den der Schah im vergangenen Jahre dem Sultan abgestattet hat, ereignet haben. Anlässlich der ersten Begegnung zwischen den beiden Souveränen meldeten die türkischen Blätter, dass der Schah dem Sultane die Hand geküsst hätte. Von persischer Seite wurde sofort auf das Bestimmteste erklärt, dass diese Meldung, welche geeignet erschien, das Oberhaupt der Schiiten in den Augen seiner Unterthanen herabzusetzen, den Thatsachen nicht entspreche. Der persische Botschafter Mahmud Khan soll denn auch auf Befehl seines Souveräns alles aufgebieten haben, um eine Nichtigstellung der erwähnten Nachricht durchzusetzen, ohne jedoch sein Ziel zu erreichen. Es blieb bei dem Handkuss, der von den türkischen Blättern reichlich zur Glorifizierung des Khalifats des Sultans ausgenützt wurde. Der Schah von Persien war davon peinlich berührt, und noch während seines Aufenthaltes in der türkischen Hauptstadt verlautete gerüchteleise, dass die Stellung des Botschafters erschüttert sei. Obgleich darüber viele Monate vergangen sind, wird dennoch die nunmehr erfolgte Abberufung Mahmud Khans von unterrichteter Seite mit der Verstimmung in Zusammenhang gebracht, welche der mehrerwähnte Vorfall beim Schah zurückgelassen hat. Dem Botschafter wird zum Vorwurfe gemacht, dass er es nicht verstanden habe, dem Besuche des Schah beim Sultan den Charakter eines reinen Höflichkeitsactes, ohne jeglichen Zusammenhang mit religiösen Bestrebungen, zu wahren. Als Nachfolger Mahmud Khans auf dem Constantinopler Botschafterposten wird der gegenwärtige persische Gesandte in St. Petersburg, Mirza Niza Khan, genannt.

Politische Uebersicht.

Salbach, 25. Juni.

Aus Deutsch-Brod, 24. d. M., wird gemeldet: Der jungczechische Abg. Kramar sprach gestern über die politische Lage und sagte u. a., dass man von der Kaiserreise keine praktischen Ergebnisse erwarten dürfe. Man könne nicht leugnen, dass die große Arbeitsfreudigkeit des Parlamentes in der abgelaufenen Tagung nur eine Episode war. Wir haben aber, sagte Kramar, ein gewichtiges Beispiel festgestellt, das auch für die Zukunft wirken kann, nämlich das unerwartete Zusammenwirken der czechischen und deut-

schen Abgeordneten in wirtschaftlichen Fragen. Bezüglich der Alldutschen Vereinigung meinte er, die wolle keinen Frieden. Die künftigen Landtagswahlen würden die noch immer verbenden Kräfte der alldutschen Partei wieder offenbaren. Dies wäre alles die Frucht der Aufhebung der Sprachenverordnungen. Dadurch kühn gemacht, hätten sich die Deutschen immer mehr zu uferlosen Wünschen und Forderungen verstiegen. Dadurch sei die Utopie der deutschen Staatsprache zum politischen Dogma der Deutschen geworden. Die Deutsche Volkspartei in Böhmen wolle es nun der Alldutschen Vereinigung an Radicalismus gleichthun, und dadurch würde der nationale Friede immer unmöglicher. Und dieser Friede wäre so leicht, wenn nur die Deutschen ihre Ansprüche auf die Rolle eines zur Führung im Staate auswählten Volkes und auf die deutsche Staatsprache aufgeben würden.

Wie die „Bohemia“ erfährt, sind Verhandlungen zwischen den Jungczechen, Altczechen und den Realisten im Zuge, welche ein einheitliches Vorgehen dieser Parteien bei den Landtagswahlen bei gegenseitigen Zugeständnissen bezwecken. Diese Pourparlers, welche unverbindlich eingeleitet wurden, sollen bereits so weit gediehen sein, dass man nahezu von einem fait accompli sprechen könne. Die Unterhandlungen mit Professor Dr. Masaryk, als dem Führer der Realisten, soll Abg. Dr. Kralz gepflogen haben. Dieses Compromiss richtet sich gegen die czechischen Agrarier, welche in den Landgemeinden große Aussichten haben. Auch auf der anderen Seite bereitet sich ein Compromiss vor, wenigstens lasse eine Konferenz darauf schließen, die vor einigen Tagen stattfand und an welcher von czechisch-radicaler Seite die Abgeordneten Dr. Baza, Dr. Sil, Dr. Moudék und Krys, von czechisch-agrarischer Abg. Krubý theilnahmen.

„Glas Naroda“ meint, die Demonstration der istranischen Landtags-Majorität bezwecke, die italienische Frage auf die Tagesordnung zu setzen. Der Ministerpräsident werde zu thun haben, das Entstehen eines Brandes im Süden zu verhindern, der gefährlicher werden könne als der nationale Kampf im Norden. Dr. von Koerber sollte sich daher beizeiten in Böhmen freie Hand schaffen. — „L'Idée Italienne“ erklärt, man habe, da die Slaven ihr Nichterscheinen im Landtage bereits angekündigt hätten, die Italiener beleidigt, ohne die Slaven zufriedenzustellen.

Die serbischen Beschwerden betreffs angeblicher Vorgänge in Albanien haben trotz des ernststen Tones der vom serbischen Gesandten in Constantinopel überreichten Note, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, in politischen Kreisen um so weniger Eindruck gemacht, als aus dem Sandschak Novibazar keinerlei Nachrichten vorliegen, welche die serbischen Klagen unterstützen. In officiellen türkischen Kreisen erklärt man, dass die Behauptung von täglicher Verschlimmerung der Lage im Vilajet Kosovo, und insbesondere im Sandschak Novibazar, infolge der Angriffe der Albanesen gegen die christliche Bevölkerung den Thatsachen nicht entspreche und auf

nicht, was den Schlaganfall Ihres Vaters herbeiführte.“

„Ich danke Ihnen! Sie nehmen mir eine Centnerlast vom Herzen!“ flüsterte das junge Mädchen und begab sich lautlos auf seinen Platz zurück.

In der Morgenstunde ward der Kranke ruhiger. Da eine unmittelbare Gefahr voraussichtlich nicht vorhanden war, entfernte Weipert sich einstweilen mit dem Versprechen, bald wiederzukommen.

Zu Hause gab er seinem Assistenten die nöthige Anweisung und bat ihn, bei seiner Morgentour Powell zu besuchen und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Er selbst aber legte sich nieder, um ein wenig zu schlafen.

Lange dauerte es, bevor er zur Ruhe kam. Aufregende Gedanken und Betrachtungen durchkreuzten seinen Sinn. Offenbar hatte Powell allen Ernstes daran gedacht, ihn zu seinem Schwiegersohne zu machen, ja, es hatte ihm augenscheinlich daran gelegen. Aus welchem Grunde aber? Steckte hinter dieser Willfährigkeit des Petroleumkönigs, den Wunsch seines verstorbenen Freundes zu erfüllen, irgendeine geheime Absicht, ein geheimes Interesse? Aber welches?

Eine Stunde und länger grübelte er über die Lösung dieser Frage, dann forderte die Natur ihr Recht, und übermüdet, wie er war, schlief er endlich ein.

Mr. Redward hatte Powells Befinden unverändert gefunden; am Abend aber rief ein Bote Weipert unverzüglich zu dem Kranken.

Er fand ihn bei Bewusstsein, aber sehr matt und krank. Als Powell den Doctor erkannte, streckte er ihm die Hand entgegen.

„Es ist aus mit mir, Doctor,“ sagte er mit kaum vernehmbarer Stimme, und dann mit einer Sand-

starker Uebertreibung beruhe. Ein dem Bali abverlangter Bericht stellt fest, dass die thatsächliche Lage der Dinge die serbischerseits erhobenen Reclamationen nicht rechtfertige; ebenso bestreitet Sami Pascha, der Inspector der türkisch-serbischen Grenze, die Richtigkeit der serbischen Angaben.

„Daily Mail“ meldet brieflich aus Capstadt: Der Norden der Capcolonie ist von nahezu zehntausend Buren besetzt, die continuirlich Zuwachs aus den Reihen der holländischen Capcolonisten erhalten. Die Engländer sind außerstande, dort die Oberhand zu gewinnen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Hundepotrait.) König Eduard VII. hat noch von der Zeit her, da er Prinz von Wales war, seinen Lieblingshund, „Peter“ genannt. Es ist eine kleine, sehr temperamentvolle und angriffs-lustige Bulldogge. Kürzlich wurde der kleine „Giftnidel“ von einem sehr hervorragenden englischen Thiermaler contertseit. Das Bildnis scheint ungemein lebendig und naturgetreu ausgefallen zu sein, denn kaum war es vollendet, so stürzte sich Peter wüthend auf den vermeintlichen Doppelgänger und zerlegte die Leinwand mit Zähnen und Pfoten. Der Maler soll über diese ungewollte Anerkennung seiner Porträtierkunst höchst entzückt sein.

— (Die Rache des Autors.) Im Altoferer Pfalsbühnen-Theater kam es während der Erstaufführung eines einactigen Lustspiels von Ladislaus Wanko zu einer recht erbaulichen Scene. Nachdem das nicht ohne Talent verfasste Stück mehr schlecht als recht zu Ende gespielt worden, rief das Publicum dem Autor vor die Rampen. Der junge Dichter folgte das erstmal stilschweigend dem Hervorrufe, richtete jedoch zum zweitenmale vor der Gardine erschien, richtete er an das Publicum folgende Ansprache: „Es ist nicht der Mühe wert, für das Pfalsbühnen-Theater ein Stück zu schreiben. Hier trachtet man nicht, die Intentionen des Autors zur Geltung zu bringen, vielmehr will man das Stück zur grunde richten. Diese Aufführung war eine Schmach für die ungarische Schauspielkunst; kein Wort wurde richtig gesprochen.“ Weiter konnte der sichlich erregte Dichter nicht sprechen, da man den eisernen Vorhang fallen ließ und er, um nicht vom Vorhange beschädigt zu werden, zur geringen Ueberraschung der Anwesenden mit einem raschen Sprung von der Bühne ins Orchester flüchtete. Die „Kühn-Aufführung selbst spottete jeder Beschreibung. Die „Kühn-tempores“, sprachen wir durcheinander, und schließlich gab es auf der Bühne, zum Gaudium des Publicums und Aerger des Autors, ein wildes Tohuwabohu, wie es in den Annalen der ungarischen Bühne gewiss vereinzelt dastehet.

— (Das Spielhonorar eines Ofens.) Im zweiten Acte der Operette „Die Primadonna“, die im Wiener Karl-Theater aufgeführt wurde, ist vom Regisseur ein geheizter Ofen vorgeschrieben. Der Requisitenmeister des Karl-Theaters wandte sich daher an den Eisenwarenhändler Johann Heubapel in der Taborstraße um Leihentnahme eines passenden Ofens. Als Leihgebühr wurden zwei Kronen pro Tag bestimmt. Als nach vier Wochen der Eigenthümer des Ofens sein Honorar verlangte, wollte ihm Director Aman sechs Kronen — der Ofen war nur dreimal „aufgetreten“ — bezahlen, während Heubapel 50 Kronen verlangte, denn der Ofen könne ja auch geheizt worden sein, wenn er nicht gerade „mitgespielt“ hätte. Schließlich einigte man sich auf 30 Kronen, die der Director dem Eigenthümer des Ofens an Gage und Spielhonorar bezahlte.

bewegung nach Alice, die noch auf ihrem Plaze verharrte: „Lass uns allein, Kind, ich habe mit dem Doctor zu reden!“

„Sie sollten nicht sprechen, Mr. Powell,“ bat Weipert, als Alice gegangen war. „Sie regen sich allzuviel auf. Ruhe ist Ihnen die beste Medicin. Nach einigen Tagen werden Sie soweit sein, dass Sie ohne sich zu schaden, mir Ihre Wünsche mittheilen können!“

„Widersprechen Sie mir nicht,“ sagte der Kranke heftig. „Sie verleiten mich nur dadurch, unnöthige Worte zu machen, und ich muß mit meiner Zeit noch Luft haushalten. Kurzum, ich — ich wollte Sie noch wegen meiner Heftigkeit von damals — Sie wissen — vor Wochen — bei Delmonico —“

„Aber ich bitte Sie, Mr. Powell! Das ist ja nicht der Rede wert! Uebrigens war es erst gestern. Sie fühlten sich offenbar schon unwohl, als wir das Local betraten.“

„Erst gestern?“ staunte der Kranke. „Ich muß mich befinden! Ist das nicht schon viel, viel länger her? Doch gleichviel, das spielt keine Rolle. Ich — ich muß sterben. Eine Weile nach meinem Tode wird sich Ihnen vieles erklären. Heute hätte ich eine große Bitte an Sie. Sie — nicht wahr — Sie verlassen meine Alice nicht ganz? Ich habe viel Vertrauen zu Ihnen, und Alice ist mein Liebling. Wollen Sie mir versprechen, dass Sie ihr in allen Lebenslagen mit Rath und That zur Seite stehen werden?“

„Als ein treuer, selbstloser, väterlicher Freund! Das gelobe ich Ihnen! Und —“

Er zögerte, unschlüssig, ob er die weiche Stimmung des Sterbenden zu einer erneuten Fürsprache für das Liebespaar benützen sollte, oder ob er Powell mit jeder Aufregung verschonen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Dr. Emanuel Sandor.

(45. Fortsetzung.)

Mit angstvoller Spannung, als solle die Antwort des Doctors über Tod und Leben entscheiden, hiengen ihre Augen an seinen Lippen. Weipert schüttelte den Kopf.

„Es ist eine allgemein verbreitete, aber irrige Ansicht, dass der Schlaganfall meistens auf übergroße Aufregungen folge,“ sagte er. „Eine bequeme Todesart für die Herren Roman-Autoren, die ihre zu beseitigenden Helden oftmals auf diese effectvolle Art von der Bildfläche verschwinden lassen,“ setzte er mit leisem Lächeln hinzu. „Aber die Wissenschaft erklärt die Ursache des Schlags viel nüchterner — in einer Verkalkung der Adern, die schließlich einen Bruch derselben und somit eine innere Verblutung herbeiführt. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, dass seelische Erregungen und große Sorgen zur Beschleunigung der Katastrophe beitragen.“

„Ich weiß nicht — aber ich habe das Gefühl, als hätte mein Vater sich schon lange mit heimlichen Sorgen getragen,“ sagte Alice, tief athmend. „Worin dieselben bestanden, habe ich nicht erforschen können. Jedenfalls aber waren dieselben schon vorhanden, bevor —“

Sie stockte erröthend.

„Bevor Mr. Powell um Ihre Wünsche und Hoffnungen wusste!“ ergänzte Weipert. „Sie dürfen sich durchaus beruhigen, Miss Alice. Der Aerger über eine eventuelle Kreuzung seiner eigenen Pläne war es

— (Eine niebliche Selbstmordgeschichte) erzählt die „Kösb. Allg. Ztg.“: Einem Besitzer aus der Umgegend von Palmniden wurde das Leben durch seine bessere Ehehälfte veratert verbittert, daß er beschloß, sein Dasein durch Selbstmord zu enden. Er hat einen Freund, ihm Strypsin für Ratten aus der Apotheke mitzubringen. Der Freund aber durchschaute den Plan und brachte dem Lebensmüden ein Schlafmittel mit. Dieser nahm das „Gift“ ein und versiel bald in einem Stalle in tiefen Schlaf. Die Frau, welche ihren Mann vermißte, fand ihn endlich fest schlafend vor. In der Meinung, ihr Gemahl habe sich einen Mordstrauch angetrunken, fiel sie über ihn her, so daß er endlich aufwachte. Noch schlaftrunken und in der Meinung, er sei tobt, erkannte er die Stimme seines teifenden Weibes, und entsezt rief er ihr die Worte entgegen: „Nicht mal im Tod hab ich dir die Ruhe!“ Der „Selbstmörder“ ist noch heute der Ansicht, daß die Frau durch ihr Dazwischentreten die Wirkung des Giftes vereitelt hat.

— (Der verkannte Kneippianer.) Man schreibt der „F. Z.“ aus Moskau: Hier spielte sich kürzlich eine Scene ab, die den Passanten viel Spas bereitere. Auf dem Bürgersteige einer belebten Straße schritt ein elegant gekleideter Herr, den Cylinder auf dem Kopfe, barfuß einher. Da trat ein altes Mütterchen heran und brühte dem barfüßigen Gentleman mitleidig ein Fünf-Kopeken-Stück in die Hand. Sie sei nur eine arme Frau, sagte die Alte, und könne ihm nicht mehr geben; der Herr möge das Geldstück aber doch nehmen, um sich Stiefel zu kaufen. Der erstaunte Barfüßler versuchte der guten Frau lang und breit zu erklären, daß sie ihn verkenne. Er bemühte sich, sie darüber aufzuklären, warum er keine Stiefel trage, er sei ein Anhänger Kneipps usw. Aber er predigte tauben Ohren. Verständnißlos hörte die Frau ihn an. Sie konnte nicht begreifen, daß man aus Gesundheitsrückfichten ohne Fußbekleidung spazieren gehe, und glaubte nicht an den Nutzen einer solchen merkwürdigen Gur. Schließlich meinte sie, ein Schnupfen werde die Folge solchen Leichtsinnes sein, und als sie ihr Geldstück zurück erhielt, sagte sie ärgerlich, der Herr verstelle sich nur; er sei ja doch ein Bettler!

— (Die schönste Perle der Welt) wurde zufällig von der Frau eines armen Fischers von Zolva in den Vereinigten Staaten gefunden. Während sie an den Ufern des Mississippi gewöhnliche Auster sammelte, die ihr Mann als Köber für den Fischfang verwendete, fand sie eine beinahe zwei Centimeter lange, birnenförmige Perle von leuchtender Rosa-Farbe. Der Fischer verkaufte die Perle auf der Stelle für 75.000 Francs an den Agenten eines der größten Juweliere in Chicago, der jetzt 200.000 Francs dafür verlangt.

— (Die Zwillinge.) Besucher: „Du und dein Bruder, ihr seid Zwillinge, nicht wahr, mein Junge?“ — Junge: „Ja — aber es ist gar nicht schön, Zwilling zu sein.“ — Besucher: „Warum denn nicht?“ — Junge: „Wenn der Vater nicht 'rauskrigelt, wer von uns etwas angestellt hat, dann haut er uns jedesmal beide durch.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Fünfte Sitzung am 25. Juni 1901.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto von Detela und Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Lichtenberg. — Regierungsvertreter: R. t. Landespräsident Seine Excellenz Victor Freiherr von Hein; f. t. Landesregierungs-Secretär Wilhelm Haas. — Schriftführer: Landschaftssecretär Josef Pfeifer.

Nach Eröffnung der Sitzung und Constatierung der Beschlussfähigkeit des Hauses durch den Vorsitzenden wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt.

Der Vorsitzende theilt mit, daß er dem Abg. Freiherrn v. Wurzbach einen achttägigen Urlaub erteilt hat, ferner daß die Abg. Rosak und Loy das Ausbleiben von der heutigen Sitzung entschuldigt haben.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Dem Finanzausschusse werden zugewiesen der Bericht des Landesauschusses, mit welchem der Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1901 vorgelegt wird, dann der Bericht des Landesauschusses wegen Abänderung des gegenwärtig bestehenden Uebereinkommens, betreffend die Bestellung des geometrischen Personales für agrarische Operationen, respective Erstredung dieses Uebereinkommens auf die für die Durchführung von Zusammenlegungen landwirtschaftlicher Grundstücke erforderlichen geometrischen Kräfte, und der Bericht des Landesauschusses in Angelegenheit der Aufhebung der selbständigen Landesauslage auf gebrannte geistige Getränke.

Der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Umlageung der Bezirksstraße zwischen Unter- und Obergörjach im Straßenbezirke Welbes, wird dem Verwaltungsausschusse überwiesen.

Abg. Wisnikar berichtet im Namen des Finanzausschusses über den Voranschlag des Lehrerpensionsfondes für das Jahr 1901 und über die bezüglich Petitionen, über welche letztere die folgenden Beschlüsse gefasst werden: Dem pens. Lehrer Johann Dolinar wird die bisherige Pension jährlicher K 1000 vom Jahre 1901 angefangen auf K 1100 erhöht. — Dem pens. Oberlehrer Anton Loter wird die bisherige Pension jährlicher K 540 mit Beginn des Jahres 1901 auf K 600 erhöht. — Dem pens. Lehrer Leopold Suhabobnik wird die bisherige Normalpension jährlicher K 610 vom Jahre 1901 angefangen auf K 800 erhöht. — Dem Gesuche des pens. Oberlehrers Anton Dajmet um Zuerkennung der Pension im Betrage per K 2230 anstatt der bisherigen K 1951.25 wird keine Folge gegeben. — Dem Gesuche der Lehrerswitwe Anna Sever um Erhöhung der Erziehungsbeiträge für ihre Kinder Wil-

helm, Max, Vincenz und Amalia wird nicht stattgegeben. — Der Lehrerswitwe Karolina Ščevac wird die Gnabengabe jährlicher K 200 auf die Jahre 1902, 1903 und 1904 verlängert und auf K 240 erhöht, der Erziehungsbeitrag per 60 K jährlich für ihren Sohn Runo, gegenwärtig Hörer an der philosophischen Facultät in Wien, aber auf die Dauer, als er diesem Studium mit gutem Erfolge obliegt, längstens jedoch bis zum vollendeten 24. Lebensjahre, verlängert, dagegen wird das Ansuchen um Erhöhung dieses Erziehungsbeitrages abgewiesen. — Der Oberlehrerswitwe Christine Remanec wird die Gnabengabe jährlicher K 493.32 vom Jahre 1901 weiter auf K 592 erhöht, dagegen wird dem Ansuchen um Erhöhung des Erziehungsbeitrages per K 61.66 für ihre Tochter keine Folge gegeben.

— Dem gewesenen Notschultheiß Josef Ščenžopff wird die Gnabengabe mit Beginn des Jahres 1901 von K 96 auf K 120 jährlich erhöht. — Der Lehrersgattin Francisca Kalin wird die bisherige Gnabengabe jährlicher K 300 auf die Jahre 1901, 1902 und 1903 verlängert. — Der Lehrerswitwe Maria Ferlan wird die Jahresgnabengabe per K 200 auf die Jahre 1901, 1902 und 1903 bewilligt. — Der Lehrerswitwe Maria Wigela wird die bisherige Gnabengabe jährlicher K 346 vom Jahre 1901 angefangen auf K 416 erhöht. — Der Lehrerswitwe Anna Zelenec wird eine Gnabengabe jährlicher K 200 für die Jahre 1901, 1902 und 1903 bewilligt. — Der Oberlehrerswitwe Maria Kogej wird zur Erhaltung ihres kranken Sohnes Josef eine Gnabengabe jährlicher K 60 für die Jahre 1901, 1902 und 1903 bewilligt. — Der Lehrerswitwe Maria Džana wird vom Jahre 1901 angefangen die Gnabengabe jährlicher K 120 auf K 240 erhöht und für drei Jahre verlängert.

Sohin wird über Antrag des Berichterstatters Wisnikar der Voranschlag des Lehrerpensionsfondes pro 1901 im Erfordernisse per K 98.284, in der Bededung per K 27.954 und mit dem aus dem Landesfonde zu bededenden Abgange per K 70.330 genehmigt.

Nach dem vom Berichterstatter Seiner Excellenz Freiherrn von Schwegel im Namen des Finanzausschusses gestellten Antrage wird der Rechnungsabschluss des Museumsfondes für das Jahr 1899 mit den ausgewiesenen Einnahmen von fl. 5879.33 und den Ausgaben von fl. 5873.08 genehmigt und der Vermögensnachweis mit Ende 1899 mit fl. 420.758.04 und der Stand des Nachlasses B. Smole Ende 1899 mit fl. 103.390.98 sowie der Stand des für die Reorganisation des Museums bis Ende 1899 angesammelten Fondes per fl. 14.587.17 zur Kenntnis genommen.

Weiters berichtet Abg. Seine Excellenz Freiherr von Schwegel namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Museumsfondes pro 1901, indem er einen eingehenden Rückblick auf die Verwaltung dieses Fondes im Laufe der letzten sechs Jahre wirft und schließlich beantragt: Der Voranschlag des Museumsfondes für das Jahr 1901 wird mit dem Erfordernisse von K 14.666 und mit der Bededung aus eigenen Einkünften von K 561 und aus dem Landesfonde von K 14.105, demnach im ganzen von K 14.666 genehmigt;

die von der hohen Regierung bewilligten Subventionen für die Jahre 1900 und 1901 sind dem Fonde für die Reorganisation des Museums einzuberleihen und fruchtbringend anzulegen und der Landesauschuss wird beauftragt die Reorganisation des Landesmuseums im Sinne der in dem Berichte des Landesauschusses vom 22. Jänner 1894 dargelegten Anschauungen und auf Grundlage und in Uebereinstimmung mit den einschlägigen nachträglichen Beschlüssen des Landtages vorzubereiten und dem nächsten Landtage die entsprechenden Anträge vorzulegen.

Angenommen.

Abg. Dr. Majaron berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Rechnungsabschlüsse der Stiftungsfondes für das Jahr 1899 indem er vorerst auf die im Zuge befindlichen Verhandlungen wegen Uebergabe einiger Stiftungsfondes an die Staatsverwaltung hinweist und dieselben beantragt:

Der Landesauschuss wird ermächtigt, den Wolf'schen und den Goldheim'schen Taubstummenstiftungsfond der f. t. Landesregierung in die weitere Verwaltung zu übergeben. Weiters wird der Landesauschuss ermächtigt, der Staatsverwaltung im Falle ihrer Zustimmung auch die folgenden Stiftungsfondes zu übergeben, nämlich den Studentenstiftungsfond, den Lehrerstiftungsfond, den allgemeinen Mädchenstiftungsfond, den Duller'schen Mädchenstiftungsfond, den Hans Adam Engelschäuser'schen Stiftungsfond, den Föbmann'schen und den Jllirischen Blindenstiftungsfond, den Kaiserin Elisabeth Invalidenstiftungsfond, die Fonde der Adelsberger Grotten-, der Trevisinischen, der Metello- und der Laibacher Frauenvereins-Invalidenstiftungen.

Die Anträge werden angenommen, worauf die Rechnungsabschlüsse, nachdem Abg. Schaffer über den Stand der Verhandlungen betreffend die Regulierung des Peter Paul Glavar'schen Stiftungsfondes Aufklärungen gegeben, genehmigt werden.

Ferner berichtet Abg. Majaron über die Voranschläge der Stiftungsfondes für das Jahr 1901 und beantragt im Namen des Finanzausschusses die Genehmigung derselben nach den Positionen des Landesauschusses mit der Ergänzung, daß beim Glavar'schen Stiftungsfondes der Betrag per K 2400 für Reparaturen im Krankenhause neu einzustellen ist und mit dem Bemerken, daß die Präliminierung für den Wolf'schen und für den Goldheim'schen Taubstummenstiftungsfond mit Rücksicht auf den heute gefassten Beschluss, wonach diese beiden Fonde an die Staatsverwaltung zu übergeben sind, zu entfallen hat. Die Voranschläge werden hierauf nach den Anträgen des Finanzausschusses genehmigt.

Abg. Ritter von Langer berichtet im Namen des Finanzausschusses in Betreff Förderung des Weinbaues in

Krain im Jahre 1900 und stellt nach eingehender Darlegung der diesfälligen Verhältnisse folgende Anträge: Der Landtag wolle beschließen: Zur Förderung des Weinbaues in Krain werden für das Jahr 1901 folgende Beträge aus dem Landesfonde bewilligt: I. 1.) Für den landschaftlichen Schnittweingarten in Laibach ein Meisterforbneris von 173 K 40 h. 2.) Als Subvention an fünf Filialen der Landwirtschafts-Gesellschaft, gemäß Landtagsbeschlusses vom 29. April 1899 10.000 K. 3.) Für das Wetterschießen 2000 K. 4.) Im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 30. März 1900, Absatz II 60.000 K. 5.) Für den landschaftlichen Weinbau-Wanderlehrer an Gehaltsquote 1760 K. Daher das Gesamtforbneris 73.933 K 40 h. II. Der Landesauschuss wird ermächtigt behufs Gewährung von unverzinslichen Darlehen zum Zwecke der Regenerierung verseuchter Weingärten in das Erfordernis pro 1902 50.000 K unter der Voraussetzung einzustellen, daß die f. t. Regierung zu demselben Zwecke und ebenfalls für das Jahr 1902 einen mindestens ebenso hohen staatlichen Beitrag bewilligt. III. Der Landesauschuss wird aufgefordert bei der f. t. Regierung dahin zu wirken, daß mit Rücksicht auf den regen Handelsverkehr mit Neben zwischen den ungarischen und französischen Nebenproduzenten und der sich daraus ergebenden Gefahr der Einschleppung und Weiterverbreitung des Blad-Rot die Einfuhr ungarischer Neben nach der süblichen Weinbaugelieten der diesseitigen Reichshälfte mit Inbegriff von Krain nicht gestattet werde. IV. Der Landesauschuss wird beauftragt, zu veranlassen, daß in jeder weinbaureibenden Gemeinde durch je einen Vertrauensmann unter Anleitung und Aufsicht des Wanderlehrers möglichst genaue statistische Aufzeichnungen sowohl über das jährlich in der betreffenden Gemeinde producierte Weinquantum, als auch über das Flächenmaß der regenerierten Weingärten geführt werde. Allfällige Kosten sind aus dem Landesculturfonde zu bestreiten.

Abg. Pfeifer stellt den Antrag: Der Landtag möge der krainischen Sparcasse in Laibach den Dank für die hochherzige Spende, welche sie dem Gurfelder Bezirke zur Förderung des Weinbaues zugewendet hat, aussprechen. Berichterstatter Ritter von Langer stimmt diesem Antrage bei, indem er auf die vielfältigen Opfer der krainischen Sparcasse im Interesse des Weinbaues hinweist, worauf die Finanzausschussanträge und der Antrag des Abg. Pfeifer angenommen werden.

Der Voranschlag des Zwangsarbeitshausfondes für das Jahr 1901 nach dem vom Abg. Grafen Barbo im Namen des Finanzausschusses gestellten Antrage wird im Erfordernisse per K 193.519, in der Bededung per K 178.710 und im Abgange per K 14.809 genehmigt.

Abg. Dr. Majaron berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Vorlage, betreffend die Errichtung von drei Landesstiftungsplätzen an der krainischen Taubstummen-Stiftungs-Anstalt in Laibach und stellt folgende Anträge: 1.) An der krainischen Taubstummen-Stiftungs-Anstalt in Laibach werden drei Landesstiftungsplätze mit dem Jahresbetrage von je dreihundert Kronen errichtet. 2.) Auch wird für zwei im Schuljahre 1901/1902 zur Aufnahme in die Taubstummen-Anstalt gelangende Zöglinge bis zu ihrem Verbleiben in derselben die jährliche Unterstützung von je K 300 bewilligt. 3.) Anspruch auf diese Stiftungsplätze beziehungsweise Unterstützungen haben mittellose, bildungsfähige taubstumme Kinder, die in Krain heimatsberechtigt sind. 4.) Das Recht der Verleihung steht dem krainischen Landesauschusse zu. 5.) Diese Stiftungen treten mit Beginn des Schuljahres 1901/1902 ins Leben und ist für die Bededung der Stiftungsbeziehungsweise Unterstützungs-Erfordernisse alljährlich im Voranschlage des Landesfondes vorzulegen.

R. t. Landespräsident, Seine Excellenz Freiherr von Hein, nimmt die Anträge Namens der Landesregierung mit Befriedigung zur Kenntnis und drückt hiefür den Dank im Namen der Betheiligten aus.

Hierauf werden die Anträge des Finanzausschusses angenommen.

Der Bericht des Finanzausschusses über die Rechnungsabschlüsse des Kranken-, Irren-, Gebärhaus- und Findelhausfondes für das Jahr 1899 wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Leitung der Lichtenthurnschen Waisenanstalt wird für den Schulhausbau nach dem vom Abg. Wisnikar im Namen des Finanzausschusses gestellten Antrage noch eine Subvention per K 1600, zahlbar in zwei Raten im Jahre 1902 und 1903, aus dem Landesfonde bewilligt.

Ueber die Petition des Lehrers Josef Gorečan um Honorierung seines Substituten aus dem Normalschulfonde wird nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatter Wisnikar) der Landesauschuss ermächtigt, dem Bittsteller, falls er nachweist, daß er den f. t. Turnlehrer-Bildungscurs in Wien mit gutem Erfolge zurückgelegt hat, eine Unterstützung von K 200 aus dem Credite für Lehrersubstitutionen beim Normalschulfonde auszubahlen.

Die Petition des Gemeindeamtes in Bründl um Nichtaufführung eines neuen Schulhauses zu St. Primus wird, nachdem sich Abg. Pfeifer im Sinne derselben ausgesprochen, nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatter Wisnikar) dem Landesauschusse zur angemessenen Erledigung überwiesen.

Nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatter Dr. Majaron) wird dem gewesenen Diurnisten August Jak vom 1. Juli 1901 angefangen eine lebenslängliche Unterstützung monatlicher K 10 aus dem Landesfonde bewilligt.

Abg. Dr. Papež berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Petition des Vermögensverwaltungs-ausschusses in Obersemon um Subvention für die Herstellung einer Quelle und stellt folgenden Antrag: Mit Rücksicht darauf, daß das Dorf Gorenji Zemon im Bezirke Zil.-Neitritz auf dem Karstboden gelegen ist, wo überhaupt

Mangel an Trinkwasser für Menschen und Thiere herrscht und daß dieses Dorf 52 Häuser mit ungefähr 325 Einwohnern und beiläufig 300 Stück Rind und 500 Schafen zählt — wird das vorliegende Gesuch des Vermögensverwaltungsausschusses der Ortschaft Gorenji Zemon — befürwortet von dem Gemeindevorstande von Zablanica — dem Landesaussschusse mit dem Auftrage überwiesen, nach Möglichkeit das Nothwendige vorzutheilen.

Angenommen.

Das Ansuchen des pens. Schubführers M. Eppich um Pensionserhöhung wird nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatte Abg. Modic) abgewiesen, dagegen dem Bittsteller für heuer eine Unterstützung von K 80 bewilligt.

Während dieser Berichterstattung übernimmt der Landeshauptmannstellvertreter Freiherr von Liechtenberg den Vorsitz.

Abg. Graf Barbo berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Petition der Spitalverwaltung der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert um Subvention und beantragt: Dem Spital der barmherzigen Brüder in Randia wird auf die Dauer von 10 Jahren vom 1. Jänner 1902 angefangen die jährliche Subvention von 4000 K auf 12.000 K erhöht, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß daselbe das Oeffentlichkeitsrecht in diesem Zeitraume nicht beansprucht. Für das Jahr 1901 wird dem Spital der barmherzigen Brüder eine außerordentliche Subvention von 2000 K bewilligt.

Angenommen.

Dem Centralausschusse für den VII. österr. Weinbau-Congress in Znaim werden nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatte Ritter von Langer) K 100 aus dem Landesculturfonde bewilligt.

Die Petition des Gemeinbeamtens in St. Ruprecht um Subvention behufs Errichtung von Schießstationen wird nach dem Antrage des Verwaltungsausschusses (Berichterstatte Ulm) dem Landesaussschusse zur Erledigung überwiesen und wärmstens befürwortet.

Abg. Bobse berichtet im Namen des Verwaltungsausschusses über die Petition des Centralausschusses des Vereines der Thierärzte in Wien um Gewährung des Intelligenz-Wahlrechtes an die diplomierten Thierärzte und beantragt: Die Petition wird dem Landesaussschusse mit der Weisung abgetreten, im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung eine Abänderung der Gemeinbewahlordnung für Krain, und zwar im § 1 in dem Sinne auszuarbeiten, daß im Punkte c neben den Doctoren und Wundärzten auch anderen Personen, welche Studien an Hochschulen vollendet, wie Veterinären, Technikern u. a., das Wahlrecht gesetzlich eingeräumt werde, und den Gesetzentwurf dem nächsten Landtage zur Verhandlung und Beschlußfassung vorzulegen.

Angenommen.

Die Petition der Wafenmeister in Krain um Erhöhung des Tarifes für Wafenmeister wird nach dem Antrage des Verwaltungsausschusses (Berichterstatte Dr. Tavcar) dem Landesaussschusse zur Erledigung abgetreten.

Landeshauptmann von Detela übernimmt wieder den Vorsitz, bestimmt die nächste Sitzung auf Donnerstag den 27. d. M. vormittags 9 Uhr und erklärt die Sitzung für geschlossen.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Der k. k. Landesregierungsrath und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Gottschee, Dr. Ludwig Thomann-Ebler von Montalmar wurde zur Dienstleistung bei der Landesregierung einberufen. Die Leitung der genannten Bezirkshauptmannschaft übernimmt der Landesregierungsrath Dr. Michael Stettenhofer.

(Bezirkslehrerconferenz in Laibach.)

Die diesjährige Bezirkslehrerconferenz für die slovenischen und deutsch-slovenischen Volksschulen des Stadtschulbezirktes Laibach wurde am 24. d. M. im festlich geschmückten Turnsaale der I. städtischen Knabenvolksschule unter dem Vorsitz des k. k. Bezirksschulinspector's, Herrn Director Fr. Levec, in Anwesenheit von 70 Conferenztteilnehmern abgehalten, von denen 51 stimmberechtigt waren. Zur Conferenz waren auch Herr Bürgermeister Ivan Hribar als Vorsitzender des k. k. Stadtschulrathes und Herr Domdechant Andreas Zamec als Mitglied desselben erschienen. Nach Eröffnung der Conferenz bestimmte der Vorsitzende den Oberlehrer Franz Kattelj zu seinem Stellvertreter, begrüßte die beiden als Gäste erschienenen Herren und erstattete sodann Bericht über die Durchführung der Beschlüsse der vorjährigen Conferenz, verlas und erläuterte weiters die wichtigsten während des laufenden Schuljahres herabgelangten schulbehördlichen Erlasse und theilte während der Inspektion gemachten Wahrnehmungen in Bezug auf die Führung der Amtsschriften und der Tagebücher, auf die Disciplin, auf die Gesundheitspflege und auf die erzielten Unterrichtserfolge mit dem Bemerkten mit, daß die methodische Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer ohnehin den Beratungsgegenstand der Inspektionconferenz an jeder Schule zu bilden hat. Der Unterrichtserfolg wurde im allgemeinen als befriedigend bezeichnet; die Zahl der Klassen mit einem minder zufriedenstellenden Inspektionsbefunde wird bei weitem übertroffen von der Zahl der Klassen mit einem sehr guten Unterrichtserfolge. Der k. k. Bezirksschulinspector klagte über die große Ueberfüllung der Klassen an sämtlichen städtischen Schulen, da die schulpflichtigen Kinder scharenweise aus den mit Unterrichtsanstalten nicht entsprechend ausgestatteten Nachbargemeinden in die städtischen Schulen strömen, so daß sich die Stadtgemeinde, die selbst über 4300 schulpflichtige Kinder zählt, für deren Erziehung und Unterricht sie in erster Reihe zu sorgen und die Lasten zu tragen verpflichtet ist, sich zu dem Beschlusse genöthigt sah, vom nächsten Schuljahre an von allen die städtischen Schulen besuchenden Schülkindern aus den Nach-

bargemeinden im Sinne des Gesetzes vom 28. December 1884, L. G. Bl. Nr. 1 ex 1885, ein Schulgeld von je 8 K einzuheben. — Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Lehrers Johann Krulec über die an sämtlichen städtischen Schulen einzuführenden einheitlichen Schriftformen. Durch die Stilschrift und ihre Mißerfolge ist nämlich der Schreibunterricht nicht nur in Laibach, sondern im ganzen Lande desorganisiert worden. Die Mängel desselben und die Mittel zu deren Behebung bildeten daher in den letzten Jahren einen eingehenden Beratungsgegenstand in den Monatsversammlungen des Laibacher Lehrervereines, und auf Grund der Beschlüsse desselben wurde Herr Krulec mit der Berichterstattung bei der heutigen Bezirkslehrer-Conferenz betraut. Der Vortragende erläuterte die von ihm vorgeschlagenen einheitlichen Schriftformen auf der Schultafel und durch lithographierte Schriftproben. Ueber die Vorschläge des Herrn Krulec entstand eine längere Debatte, an der sich der Herr Oberlehrer Ornagoj, Herr Schulleiter Majer und die Herren Lehrer Razinger und Likar und besonders eingehend Herr Lehrer Bele theiligten. Die vom Herrn Krulec vorgeschlagenen Schriftformen wurden per maiora vota in mehrfacher Hinsicht geändert. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, die derart festgesetzten Schriftformen der Genehmigung des k. k. Landes Schulrathes zu unterbreiten. Der Vorsitzende erklärte jedoch, er sei nicht in der Lage, diesen Beschluß befürwortend dem k. k. Landes Schulrath vorzulegen, da durch die vorgenommenen Änderungen fremde und unpassende Elemente in das wohlburchdachte System des Herrn Krulec eingeschmuggelt wurden; Sache des k. k. Landes Schulrathes wird es daher sein müssen, die nöthige Remedur zu schaffen. — Sodann referierte Herr Lehrer Razinger über die Revision der Lehrpläne aus dem Jahre 1886 für fünfklassige und achtklassige Volksschulen. Nach einer eingehenden Begründung stellte der Berichterstatte den Antrag, es sei der k. k. Landes Schulrath um Herausgabe von neuen Normalplänen für die oben angeführten Kategorien der Volksschulen zu ersuchen, da die jetzigen zu umfangreich und theilweise auch zu detailliert seien und zum Theile aus dem Sprachfache, aus dem Rechnen, aus den Realien und den weiblichen Handarbeiten an die Lehrerschaft unerfüllbare Anforderungen stellen. Um jedoch dem k. k. Landes Schulrath für die Revision der Lehrpläne das nöthige Substrat zu liefern, sei den Lehrkörpern der Laibacher Volksschulen der Auftrag zu erteilen, im Laufe des nächsten Schuljahres die bisherigen Lehrpläne einer eingehenden Uebersprüfung zu unterziehen und im Wege des k. k. Stadtschulrathes, bezw. der Bezirkslehrer-Conferenz, die nöthigen Vorschläge zu erstatten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Herr Schulleiter Josef Majer erstattete sodann Bericht über den Stand, die Rechnung und den Zuwachs der Lehrerbibliothek und theilte mit, daß die Stadtgemeinde die Dotations derselben auf 200 K erhöht hat. — Hierauf wurden die Wahlen in die Bibliothekscommission (Majer, Rezet, Gusl) und in den ständigen Ausschuss (Kattelj, Majer, Gusl, Rezet, Likar und Pota von Potafalva — die letzteren zwei Herren als Schriftführer) vorgenommen. Nachdem der Vorsitzende den beiden Berichterstatte (Krulec und Razinger) im Namen der Conferenz den Dank ausgesprochen hatte, gedachte er in einer längeren Schlussrede, die in einen dreimaligen Slava-Ruf auf Seine Majestät ausklang, der erhabenen Person des Begründers der Volksschule, des Kaisers Franz Josef I., dem die Lehrerschaft Oesterreichs ohne Rücksicht der Nationalität als ihrem größten Wohltäter und Beschützer in unerschütterlicher Liebe und Treue ergeben ist. Mit der Absingung der Volkshymne wurde die Conferenz nach fast vierstündiger Dauer geschlossen.

(Vom Schuldienste.) Dem k. k. Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert, Herrn Dr. Rudolf Uger wurde eine wirkliche Lehrstelle am Communal-Obergymnasium in Brezeng verliehen.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags um 6 Uhr wurde Herr Notariatskammer-Präsident, Ivan Gogola zu Grabe geleitet. Den imposanten Leichenzug eröffneten die Vereine „Sokol“, „Ljubljana“ und die Citalnica in Schifška mit ihren Fahnen in Trauerflor; dem mit Kränzen reichbeladenen Leichenwagen wurden prachtvolle Kränze der Stadtgemeinde, der städtischen Sparcasse, des Herrn B. Petricic und der Notariatskammer vorangetragen. Unter den Trauergästen bemerkten wir Seine Excellenz Herrn Landespräsidenten Freiherrn v. Hein. mit Herrn Landeshauptmann v. Detela, zahlreiche Räte und Beamte der Landesregierung, eine lange Reihe von Collegen des Verstorbenen, die Gemeindevertretung mit Herrn Bürgermeister Hribar an der Spitze, Herrn Landes Schulinspector Huba, Mitglieder der Advocatenkammer mit ihrem Präsidenten, Herrn Dr. Majaron, Herrn Hofrath Lube, mehrere Landesgerichtsräte, die Herren Landesaussschussbeisitzer Bobse und Dr. Tavcar, die Präsidenten der krainischen und der städtischen Sparcasse, die Herren Luchmann und Petricic, Directoren und Professoren der hiesigen staatlichen Bildungsanstalten, Beamte verschiedener Ressorts u. c. u. c. Außerdem war die Damenwelt in großer Anzahl vertreten. Das Leichenbegängnis zeugte so ganz von den Sympathien, die man dem Verbliebenen in allen Gesellschaftskreisen entgegengebracht hatte.

(Feier in Aßling.) Man schreibt uns aus Aßling: Aus Anlaß des Baubeginnes der Karawantenbahn fand am vergangenen Sonntag hier eine große Feierlichkeit statt. Die Orte Sava und Aßling hatten vollen Flaggenschmuck angelegt und erschienen abends prächtig beleuchtet; die gesammte Bevölkerung befand sich in einer gehobenen Stimmung. Abends waren die ganze Gemeindevertretung, die Pfarrer von Aßling und Karnervellach, der Cooperator von Aßling, der Inspector und Bauleiter der neuen Bahn, der Stationschef, der Doctor und sämtliche Beamte der Industrie-Gesellschaft, einer Einladung des

Directors Luchmann folgend, zu einer Soiree in der Werkrestauration erschienen, um die Allerhöchste Sanction des Investitionsgesetzes zu feiern. Director Luchmann begrüßte die Versammlung auch im Namen des Präsidenten der Gesellschaft, Herrn v. Root, welcher leider am persönlichen Erscheinen verhindert war, hob die Wichtigkeit der neuen Bahn hervor, begrüßte es mit Freuden, daß es endlich möglich geworden war, die leidenschaftlich erregten Parteien zu wirtschaftlicher Thätigkeit heranzuziehen und so Gesetze zu schaffen, welche hoffen lassen, daß die leider in Handel, Industrie und in allen Gewerben bestehende Stagnation endlich einer regen Thätigkeit weichen werde. Redner erwähnte der großen Verdienste des jetzigen Ministeriums um diese erfreuliche Aenderung und sprach die Hoffnung aus, daß es demselben bald gelingen werde, zwischen den Parteien im Reichsrathe einen dauernden Frieden zu schaffen. Redner schloß seine Ausführungen mit einem begeisterten Aufgenommenen „Hoch“, „Zivio“ und „Slava“ auf Seine Majestät den Kaiser. — Der Bürgermeister der Gemeinde hob die großen Verdienste Seiner Excellenz des Barons Schwegel um das Zustandekommen der Bahnen hervor, und betonte, daß Se. Excellenz schon vor mehr als 15 Jahren die Tracen studieren ließ und diese Studien den maßgebenden Kreisen vorlegte, welche endlich die officiellen Tracierungen veranlaßten. Allein auch im Reichsrathe war Se. Excellenz Freiherr v. Schwegel unermüßlich thätig und hat die größten Verdienste um das Zustandekommen und die Annahme der Gesetze über die Investitionen und Wasserstraßen. Es gereicht daher der Gemeinde zur größten Befriedigung, daß sie Se. Excellenz zu ihrem Ehrenmitgliede zählen könne. Redner schloß mit einem „Hoch“, „Zivio“ und „Slava“ auf Seine Excellenz; alle Anwesenden stimmten in den Ruf lebhaftest ein. — Herr Schrey, Gemeinderath von Aßling, schilderte die Verdienste des Directors Luchmann um die Hebung der Industrie in Oberkrain und brachte zum Schlusse ein „Hoch“ auf denselben aus. — Es folgten noch mehrere Toaste, so auf Se. Excellenz den Herrn Eisenbahnminister von Wittel, auf Herrn Sectionschef Wurm u. c. u. c. Bei eintretender Dunkelheit defilirte die Werkmusik mit dem Fadelzuge der Feuerwehr vor dem Festlocale. Die Gäste begaben sich auf eine Wiese, wo sich die Bevölkerung von Aßling, Sava und den umliegenden Ortschaften in großer Zahl versammelt hatte. Es wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt; auf Transparenten sah man einen aus dem Tunnel kommenden Zug in die Wochse, nach Görz und Triest, und einen zweiten, in den Tunnel fahrenden Zug nach Villach, Salzburg, München, Klagensfurt und Wien dahinbrausen. Schließlich fiel unter Freudenstößen in heller bengalischer Beleuchtung die Hülle von einem großen transparenten Bilde Seiner Majestät des Kaisers; die gesammte Bevölkerung stimmte in ein „Hoch“, „Slava“ und „Zivio“ auf Se. Majestät den Kaiser ein und erhob sich unter den Klängen der Volkshymne, welche stürmischen Anhang fand, so daß die umliegenden Berge davon wiederhallten. — Erst in den Morgenstunden trennte sich die Gesellschaft. — Se. Excellenz Baron Schwegel, welcher leider verhindert war, an der Feier theilzunehmen, hatte eine Depesche mit der freundlichsten Begrüßung der Versammlung und einem „Hoch“ auf den aufstrebenden Industrieort Aßling gesandt.

(Acht Zwänglinge entwichen.) Am 24. d. nachmittags sind von der in der landwirtschaftlichen Rehschule auf dem Cobelli'schen Grunde beschäftigten Zwänglingsabtheilung zwei, gestern vom Baue der landschaftlichen Burg drei und von den auf der Kessler'schen Wiese um: Zivoli beschäftigten Zwänglingen ebenfalls drei Zwänglinge entwichen.

(Ein sehr gut erhaltener Mosaitboden) wurde im Seunig'schen Garten hinter dem Reglerungsgebäude aufgedeckt. Derselbe gelangt im Museum zur Aufbewahrung.

(Der Fremdenverkehr in Laibach) weist im laufenden Monate eine Zunahme von 180 Fremden auf. Die Zahl der in den hiesigen Hotels abgestellten Fremden betrug nämlich 940, im Monate Mai dagegen 760.

(Bad Stein.) Rascher als in den letztverflossenen Jahren wurde heuer in Stein die Saison eröffnet, indem früher als sonst Gäste zum Gurgebrauche und Sommerfrischler, darunter sogar Fremde aus Cairo, Malta und England dort einfanden. Es wird — wie man uns berichtet — auch schon fleißig die Kneippcur gebraucht, welche unter Leitung des Anstaltsdirectors, des Kneipparztes Dr. Rudolf Wadenreiter, steht. Die wundervolle Landschaft, die tausend Naturschönheiten des Bades selbst sowie dessen Umgebung erweisen sich als bewährte Curförderer.

(Wandervorträge.) Im politischen Bezirke Loitsch werden die thierärztlichen Wandervorträge für das heurige Jahr in Loitsch selbst, dann in Saurab, in Grahova und in Bigaun abgehalten werden.

(Ein Kindertrunk.) Am 22. d. M. nachmittags entfernte sich das 1½ Jahre alte Kind Katharina Brudar, während die Mutter mit der Wäsche beschäftigt war und der Vater Grünfutter mähte, aus dem Hause. Das Kind fiel in die etwa 25 Meter entfernte Dorfgrube und ertrank.

(Erhängt.) Am 23. d. M. nachmittags fand der Besitzer J. Gracar aus Trebinc bei Neubegg seinen 13jährigen Sohn Alois im nahen Walde erhängt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Knabe war schwachsinnig, und dieser Umstand scheint auf die Ausführung seiner unseligen That bestimmend eingewirkt zu haben.

(Gefunden) wurde gestern nachmittags am Schloßberge ein Opereinglas in einem Peticule. Der Verlussträger wolle sich behufs Entgegennahme desselben Petrusstraße Nr. 40, Parterre links, melden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Seine Majestät der Kaiser in Bruck.

Bruck a. d. Leitha, 25. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh mit Gefolge, in welchem sich die fremdländischen Militärattachés befanden, eingetroffen und wurde vom Corpscommandanten Grafen Uffill und den Localbehörden empfangen. Se. Majestät inspicierte zunächst das erste Bataillon des 4. böhmisch-hercegovinischen Infanterie-Regiments, sodann das zweite Bataillon des 1. böhmisch-hercegovinischen Infanterie-Regiments, worauf der Kaiser die Manöverübungen vornehmen ließ. Se. Majestät der Kaiser hob in seiner Ansprache an das Officierscorps der beiden Regimenter deren vorzügliche Ausbildung hervor, zollte den Führern der einzelnen Truppentheile volles Lob und sprach den Officieren seinen Dank aus, worauf die Defilierung stattfand. Zum Schluß inspicierte der Kaiser die im Lager befindliche Cavallerie.

Bruck a. d. Leitha, 25. Juni. Nach der gemeldeten Inspicierung der Cavallerie-Regimenter drückte Se. Majestät der Kaiser in einer Ansprache an das Officierscorps denselben die wärmste Anerkennung über ihre Leistung aus. Nachmittags um 3 Uhr fand in der Hofburg ein Diner statt, an dem die Generalität und die Suite des Kaisers theilnahm.

Aus Südafrika.

Marseille, 25. Juni. Der Burencommandant Baulier ist in einer Mission an Dr. Leyds aus Durban hier eingetroffen. Baulier dementiert in formeller Weise die Vortheile zugeschriebenen Absichten, den Kampf einzustellen, und erklärt, die letzten Tagesbefehle Vortheile ausdrücklich die Unabhängigkeit beider Republiken und volle Amnestie für die Capholländer, die zu Gunsten der Buren die Waffen ergriffen haben, als das Mindestmaß der Friedensbedingungen. Baulier glaubt, daß die Lage für die Buren sehr befriedigend sei und während der letzten Monate noch eine Besserung erfahren habe.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 25. Juni. Leskovec, kais. russ. Staatsrath, Petersburg. — Kolleger, k. k. Oberpostverwalter, Villach. — v. Rathenau, k. u. k. Hauptmann, Laibach. — Barwig, k. u. k. Lieutenant, St. Veit. — Ritter v. Gariboldi, k. u. k. Lieutenant, Marburg. — Baronti, Privat, f. Familie; Dr. Dub; Winter, Fischer, Weil, Frankmann, Salzmann, Doppelhofer, Mayer, Gellich, Weller, Vamm, f. Frau, Schön, Drenstein, Speiser, Gellich, Appelt, Kronik, Kiste, Wien. — Germ, Privat, Rudolfsberg. — Gruben, Privat, f. Frau, Feistritz. — Smob, Gerwenta, f. Familie, Privat; Wechsler, Kfm., Prag. — Graf zu Hardegg Privat, Mauttern. — Swoboda, Privat; Fischer, Kohn, Kiste, Budapest. — v. Schwibbosen, Privat, Görz. — Fisch, Director, Abbazia. — Neuner, Fabrikant, Klagenfurt. — Franz,

Director, Sarmis. — Malone, Director, f. Frau, Prag. — Winkler, Obergeringenieur, Leobersdorf. — Vondaric, Besitzer, Selca. — Dr. Bezel, Rudolfsberg. — Mayer, Kfm., Dresden. — Kottic, Kfm., Linz. — Engelmann, Kfm., Graz. — Polancker, Miho, Kiste, Fiume. — Welz, Kral, Polka, Capolo, Kiste, Trieste. — Wachtel, Kfm., Frankfurt. — Lapajne, Kfm., Idria.

Fremdenliste des Thermalbades Liplitz.

Vom 10. bis 20. Juni: Anton Kroll, Oberrespicent, Gurkfeld. — Marie Ronda, Private, Laibach. — Josef Weber, Kaufmann, Laibach. — Karl Smekal, Beamter, Graz. — Josef Petric, Beamter, Laibach. — Josef Podrekar, Schatzmeister, Laibach. — Albina Valenta, Private, Laibach. — Matthes, Gerne, Fialer, Laibach. — Franz Snoj, Maschinenführer, f. Frau, Laibach. — Dr. Jos. Suppan, Director, Laibach. — Ursula Dolinar, Wehlhändlerin, Laibach. — Anton Sönigmann, Kaufmann, Semic. — Janny Burzbad, Gutsbesitzer, gattin, Laibach. — Jva Petrovic, Beamte, Gurkfeld. — Johann Knez, Steuereinnahmer, Rastenburg. — Leopoldine Prossinagg, Fabrikbesitzerin, Drahtnigg. — Johanna Meyer, Besitzerin, Oberlaibach. — Peter Schleimer, Privat, f. Frau, Laibach. — Anna Kusar, Private, Laibach. — Vera Souvan, Private, Laibach. — Josef v. Burgstaller, Privat, Wien. — Josef v. Obereigner, Forstdirector, Schneeburg. — Emil v. Obereigner, Forstcommissär, Schneeburg. — Heinrich Schollmayer, Oberforst, Maun. — Josef Zelen, Forstinspectionscommissär, Adelsberg. — Ludwig Freih. v. Berg, Gutsbesitzer, Rastenburg. — Adolf A. v. Guttenberg, Hofrath, Wien. — Josef Schanta, Forstmeister, Hammerstiel. — Matthias Riebel, Forstinspectionscommissär, Laibach. — Fischer A. v. Angern, Privat, Wien. — Wenzel Goll, Oberforst, Laibach. — August Baron Ritter, Privat, Wien. — Josef Schinzi, Oberforstcommissär, Klagenfurt. — Josef Pucich, Oberforst, Trieste. — Otto v. Detela, Bezirks-Obercommissär, Laibach. — Leo v. Detela, Forstadjunct, Walsch. — Anton Ullm, Gutsbesitzer, Klingenfeld. — Anton Wiltich, Forst, Görz. — Karl Sorlo, Bezirkshauptmann, Görz. — Anton Klusiol, Forst, Wien. — Karl Schiffer, Forst, Mariabrunn. — A. v. Frank, Privat, Graz. — Victor Jozer, Privat, Trieste. — Peter Grasselli, Landesauschussbesitzer, Laibach. — Otto v. Detela, Landesauschussbesitzer, Laibach. — Dr. Sebastian Elbert, Propst, Rudolfsberg. — Victor Baron Fein, Landespräsident, Laibach. — Hugo Fürst Windischgrätz, Gutsbesitzer, Sonobitz. — Albert Graf Kottulinsky, Gutsbesitzer, Graz. — Wilhelm Baron Berg, Gutsbesitzer, Wien. — Josef Kossipal, Hofrath, Wien. — Josef Breitschneider, Forstdirector, Hustrin. — Karl Weinert, Oberforstmeister, Wien. — Victor Reuß, Oberforstmeister, M. Weiskirchen. — Karl Steininger, Hofrath, Görz. — Gregor Müller, Forstmeister, Rastburg. — Karl Hanusch, Forstmeister, Haasberg. — Außer diesen 38 Personen der ärmeren Classe.

Verstorbene.

Am 24. Juni. Anton Kerhin, Revident, 58 J., Wallhausplatz 2, Tuberculoze.
Am 25. Juni. Matthäus Jevc, Inwohner, 76 J., Krafauerdamm 18, Marasmus.
Im Elisabeth-Kinderspitale.
Am 25. Juni. Karl Kusar, Tischlersohn, 1 1/2 J., Tuberculos. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0.6. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
25.	2 u. N.	739.1	23.2	SD. mäßig	theilw. heiter	
	9 u. N.	739.9	19.8	D. schwach	fast bewölkt	
26.	7 u. F.	742.1	16.5	Windstill	Regen	18.9

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.5°, Normal: 18.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Für Bauten, Baumeister, Hauseigentümer. Mauerpanzerfarbe, deren Farbentöne sind unveränderlich, halt- und lichtbeständig, wetterfest, blättern nicht ab, und sind so leicht verwendbar, daß jedermann den Facade-Anstrich bewerkstelligen kann. Alleinverkauf für Krain bei Brüdern Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Muster auf Verlangen gratis. Nach auswärtig mit Nachnahme. (918) 11-4

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medio. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (1715) 8

„Marla Hilf-Apotheke“ des M. Loustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversand.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird. (147) 8-4

Schule der Vorbereitung

zur Aufnahmeprüfung für das Gymnasium und die Realschule

von Ph. Brunner. (2148) 3-3

Preis Kronen 1.80.

Zu beziehen von:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2.

Sarg's Glycerin-Brett-Seife

erhält die Haut weis, weich u. zart.

F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Durch die Propaganda der Bahn- und Mundreinigungsmittel stellen sich die betreffenden Chemiker nicht etwa nur in den Dienst des eigenen Interesses, sondern auch in den Dienst der Menschheit, indem sie zur Hebung des geistigen Verkehrs beitragen. Ein reiner Mund ist in jedem Sinne ein angenehmer Bestandteil des Menschen. Wer wird es leugnen, daß der rosigke Hauch anziehender ist, als das nach altem Tabak oder andern übelriechenden Dingen; und doch sind die meisten so schwer zu bewegen, ihr Gebiß sorgfältiger zu pflegen, ihren Mund besser rein zu halten. Freilich sind auch nicht alle angestrichenen Mittel hierzu geeignet. Wir erweisen unsern Lesern gewiss einen Dienst, wenn wir dieselben auf das vorzügliche Mundantisepticum Djan aufmerksam machen. Man versuche Djan und urtheile dann selbst über dieses bewährte Bahn- und Mundreinigungsmittel der Firma Anton J. Czerny in Wien, XVIII., Karl Ludwig-Straße Nr. 6, und I., Walfischgasse 5, welches übrigens auch in allen größeren Apotheken, Droguerien und Parfümerien zu haben ist. (4220 a)

Rundmachung.

Am 1. I. ersten Staatsgymnasium in Laibach (Tomangasse Nr. 10) werden die im Juli 1901 für das Schuljahr 1901/1902 stattfindenden Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die I. Classe

am 13. Juli

von halb 10 Uhr an abgehalten.

Die Anmeldungen hiezu werden am 13. Juli,

vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Directions-

kanzlei entgegen genommen, wobei der Tauf-

(Geburts-) Schein, das Frequentations-Zeugnis

der letzten besuchten Volksschule vorzuweisen, eine

Karte von K 6-60 zu erlegen und die Erklärung

abzugeben ist, ob die Aufnahme in die deutsche

oder slowenische Abtheilung angestrebt wird.

Auswärtige Schüler können die Anmel-

dungen auch durch rechtzeitige Einfindung der

genannten Documente und der Tage bewerk-

stelligung. Solche haben sich am 13. Juli um

9 Uhr (dem Beginne der Prüfung) dem

Die B. I. Angehörigen jener Schüler, welche hierorts eintreten wollen und nach dieser Bestimmung einer solchen Genehmigung bedürfen, werden daher aufgefordert, sich dieselbe vom k. k. Landesgymnasium rechtzeitig zu beschaffen.

Direction des ersten Staatsgymnasiums

Laibach am 26. Juni 1901.

(2367) J. 9677.

Rundmachung.

Bei der Erziehung für die dritte Wählergruppe des Fischerei-Revierauschusses für Krain für den Rest der zehnjährigen Mandatsdauer wurde Herr Anton Hanusch, Oberforstmeister in Haasberg, als Ausschussmitglied und die Herren Josef Delleba, Gutsbesitzer in Adelsberg, Josef Lavrencic, Gutsbesitzer in Laibach, und August Schwidert, Forstmeister in Wippach, als Ersatzmänner gewählt.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 21. Juni 1901.

St. 9677.

Razglas.

Pri nadomestni volitvi za tretjo volivsko skupino ribarskega okrajnega odbora za Kranjsko so bili za ostanek desetletne mandatne dobe gospod Anton Hanusch, visji gozdarski mojster v Hasbergu, za odbornika, in gospodje Jožef Dekleva, zemljiski posestnik v Postojni, Jožef Lavrencic, zemljiski posestnik v Ljubljani, in Avgust Schwidert, gozdarski mojster v Vipavi, za namestnike izvoljeni.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 21. junija 1901.

(2361)

Rundmachung.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß Herr Michael Korber, welchem mit dem Justizministerialerlasse vom 27. Mai 1901, J. 9794, die angeführte Ueberfegung von Senofetsch nach Laas bewilligt worden ist, von dem Amte als Notar in Senofetsch mit dem 30. Juni 1901 entbunden und ermächtigt wurde, das Amt als Notar in Laas mit dem 1. Juli 1901 anzutreten.

Graz den 22. Juni 1901.

(2252) 3-3

J. 432 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An den zweiclassigen Volksschulen zu Altemarkt und Strekljevec sind die zweiten Lehrstellen mit den systemisirten Bezügen und je mit dem Genuße einer Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Die Gesuche sind bis

25. Juli 1. J.

beim k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Tschernembl am 11ten Juni 1901.

Präs. 6864

13 b/1.

(2299)

S. 27/00

49.

Edict.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß zur Einholung des Beschlusses der Gläubigerschaft über die vom Gläubiger-ausschusse im Concurs Karoline Brilej in Oberlaibach gefassten Beschlüsse in Betreff der Parcellierung und resp. des freihändigen Verkaufes der in die Concursmasse Karoline Brilej gehörigen Realitäten die Tagfahrt hiergerichts

auf den 13. Juli 1901,

vormittags 9 Uhr, im Zimmer Nr. 15,

am Rain Nr. 20, angeordnet wird.

K. k. Landesgericht Laibach, Abth. III,

am 17. Juni 1901.

Gut

zu verkaufen

100 Joch Ackerfeld, 40 Joch Grasland, 80 Joch Wald, zusammenhängend, ganz ebener Boden, 6 Kilometer von Stadt und Bahn entfernt, mit schönem Herrenhaus und selten bequemen Wirtschaftsgebäuden mit neuen Wirtschaftseinrichtungen jeder erforderlichen Art, sehr billigen Arbeitern. — Anträge unter „Grossgrundbesitz“ an die Administration dieser Zeitung. (2369) 3-1

